



Pressemitteilung

## **BERICHT: ÖFFENTLICH-PRIVATE PARTNERSCHAFTEN FÜR AFRIKA ZERSTÖREN DIE LANDWIRTSCHAFT – KLEINBAUERN LANDEN IN EXTREMER ARMUT**

Staatlich geförderte Partnerschaften mit Privatunternehmen der Agrarwirtschaft gelten als Wunderwaffe gegen den Hunger. Allerdings führen sie nicht etwa zu mehr Nahrungsmittel- und Ernährungssicherheit. Ein soeben veröffentlichter Bericht zeigt, dass solche Partnerschaften den Hunger noch verschärfen.

*Berlin, 12. Juni 2017.* In Afrika südlich der Sahara leidet mehr als ein Fünftel der Bevölkerung Hunger. Staaten und Entwicklungsbanken haben deswegen öffentlich-private Partnerschaften ins Leben gerufen. Dabei stellen die afrikanischen Staaten privaten Unternehmen landwirtschaftliche Flächen zur Verfügung, um Investitionen anzuziehen. Die Investitionen in die industrielle Landwirtschaft werden von Entwicklungsbanken und westlichen Industriestaaten gefördert.

„Wir bekämpfen den Hunger nicht dadurch, dass wir durch öffentlich-private Partnerschaften mehr Nahrungsmittel produzieren“, sagte Peggy Pascal, verantwortlich für Advocacy im Bereich Ernährungssicherheit bei der internationalen Entwicklungsorganisation Aktion gegen den Hunger. Denn Hunger entsteht nicht in erster Linie durch das Fehlen von Nahrung, sondern wird bedingt durch Armut, Konflikte und Naturkatastrophen. Allerdings komme erschwerend hinzu, so gibt Pascal weiter zu bedenken: „Durch öffentlich-private Partnerschaften werden zusätzlich Kleinbauern von den Großunternehmen verdrängt.“

Um genügend große Flächen zur Verfügung stellen zu können, müssen kleine Produzenten weichen. „Kleinbauern werden vertrieben, bekommen keine angemessene Entschädigung und auch keine Ausgleichsflächen. Dadurch landen viele von ihnen in extremer Armut“, so Peggy Pascal. Aktion gegen den Hunger, Oxfam und die Organisation CCFD-Terre Solidaire haben die Folgen durch öffentlich-private Partnerschaften in einem Bericht untersucht. Dabei berücksichtigten sie unter anderem Fälle aus Burkina Faso, Tansania und Kamerun.

In Burkina Faso finanzierte unter anderem die Weltbank in der Region Bagré ein landwirtschaftliches Projekt, das 30.000 Arbeitsplätze versprach. Aus Bauern sollten Angestellte werden. Doch vor allem junge Menschen wanderten wegen der niedrigen Löhne ab und suchten Arbeit in den Städten. In einem anderen Projekt in Tansania lag die Bezahlung sogar unterhalb des Lebensnotwendigen.



In Burkina Faso sank durch die Verdrängung der lokalen Produzenten die Verfügbarkeit von Lebensmitteln. Öffentlich-private Partnerschaften befördern also oftmals genau das, was sie eigentlich bekämpfen sollen: Hunger.

Die drei Organisationen fordern deshalb, anstelle von öffentlich-privaten Partnerschaften Kleinbauern zu unterstützen. Dies sichere Arbeitsplätze, Sorge für Ernährungssicherheit und bekämpfe Armut.

#### **Hintergrund:**

Am 12. und 13. Juni 2017 findet in Berlin die G20-Konferenz „G20 Africa Partnership – Investing in a Common Future“ statt. Sie soll unter anderem politische Entscheidungsträger und private Geldgeber zusammenbringen.

#### **Über Aktion gegen den Hunger:**

Aktion gegen den Hunger ist die deutsche Sektion von *Action contre la Faim*. Die internationale entwicklungspolitische und humanitäre Organisation unterstützt mehr als 14 Millionen Menschen in 47 Ländern. Seit 38 Jahren kämpft Aktion gegen den Hunger gegen Mangelernährung, schafft Zugang zu sauberem Wasser und gesundheitlicher Versorgung. 7.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten Nothilfe und unterstützen Menschen beim Aufbau nachhaltiger Lebensgrundlagen.

#### **Link:**

Zusammenfassung und Download des Berichts (auf Französisch):

<http://www.actioncontrelafaim.org/fr/content/agriculture-en-afrique-les-investissements-privés-aggravent-l-insecurite-alimentaire>

#### **Pressekontakt:**

Sylvie Ahrens-Urbaneck

Tel. 030 - 279 099 714

E-Mail [sahrens@aktiongegendenhunger.de](mailto:sahrens@aktiongegendenhunger.de)

Website [www.aktiongegendenhunger.de](http://www.aktiongegendenhunger.de)

Wenn Sie keine weiteren Pressemitteilungen erhalten wollen, schicken Sie bitte eine kurze Nachricht an [presse@aktiongegendenhunger.de](mailto:presse@aktiongegendenhunger.de).